

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbortrassenverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb des Landes 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 84

Donnerstag, den 15. Juli 1915

51. Jahrgang.

Italienische Fälschungen.

Ein neuer Kniff, den unsere Feinde jetzt häufig anwenden, um noch neutrale Staaten von der Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche zu überzeugen, besteht in der Verbreitung ihrer Anschauungen in Form von scheinbar völlig objektiven Abhandlungen in angesehenen wissenschaftlichen Organen, wobei die politischen Tendenzen hinter der Maske strenger Wissenschaftlichkeit verborgen werden. Namentlich England hat sich dieser Methode in der neuesten Zeit häufig bedient, und nunmehr beschreitet auch Italien den gleichen Weg mit der Veröffentlichung einer Sprachkarte der italienisch-österreichischen Grenzgebiete durch das Institut de Agostini in Novara, eine der ersten und angesehensten geographischen Anstalten des Königreichs.

Die Karte beansprucht nach dem Wortlaut ihres Textes „eine erste klare Darstellung einer Sachlage zu versuchen, die nie objektiv genug klargestellt worden ist“. Das wissenschaftliche Mäntelchen soll dazu dienen, namentlich in neutralen Staaten die in Italien bestehenden Wünsche berechtigt erscheinen zu lassen, und es erwacht deshalb den berufenen geographischen Kreisen die Pflicht, die Richtigkeit der italienischen Darstellung in allen Einzelheiten nachzuprüfen. Dies ist von deutscher, wie von österreichischer Seite geschehen, und die geführten Untersuchungen haben ergeben, daß auf der Karte die Nationalitätenverteilung in tendenziöser Weise gefälscht ist, selbstverständlich zugunsten Italiens. Bereits im Juni war diese Tatsache in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin an der Hand einiger besonders drastischer Beispiele erörtert worden. In ausführlicher Weise unternimmt es jetzt Professor R. Krebs in den soeben erschienenen Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien, die Fehler der Karte im einzelnen nachzuweisen. Es ist interessant zu verfolgen, in wie geschickter Weise deren Unrichtigkeit nur ein gut orientierter Fachmann zu erkennen vermag, der Eindruck erweckt wird, als ob die jetzige Grenze zwischen Österreich und Italien natürliche Zusammenhänge zerreiße. So werden z. B. die Rätomanen, die Ladinier,

die Friauler und sogar die Rumänen zum Teil als Italiener eingetragen. Kleine italienische Sprachinseln sind als zusammenhängendes italien. Siedlungsgebiet dargestellt, während deutsche Sprachinseln vielfach ignoriert werden.

Besonders raffiniert aber ist die Darstellung der Sprachengrenze in Südtirol. Hier wird in Widerspruch mit den Tatsachen die Höhe von 1300 m als Grenze zwischen der zusammenhängend bewohnten und der gar nicht oder nur sehr sporadisch besiedelten Fläche angenommen. Da nun im italienischen Gebiete infolge der geschlossenen Siedlungsweise die Siedlungen vielfach tiefer liegen, als in dem deutschen mit ihren Einzelhöfen, so ergibt sich für die deutschen Gebiete eine zu geringe, für die italienischen aber eine zu große Siedlungsfläche.

Auf zahlreiche andere Bspiegelungen einzugehen, würde hier zu weit führen. Höchst bezeichnend für die Unzuverlässigkeit der Karte ist übrigens der Umstand, daß die ethnographisch-linguistische Darstellung von angesehener italienischer Seite scharf kritisiert worden ist.

Da die Karte bereits eine große Verbreitung gefunden hat und mit dem Schlagwort der „natürlichen Grenzen Italiens“ eine eifrige Propaganda getrieben wird, so ist es angebracht, auf diese Irreführung der öffentlichen Meinung nachdrücklich hinzuweisen.

„Tag.“

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich).

Dienstag, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranatenangriff bei der Zuckfabrik von Souchez wurden abgewiesen. Im Anschluß an den Sturm auf dem Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 m vorgeschoben und auch das an der Straße gelegene Cabaret—Rouge genommen.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Off. und 215 Mann erhöht. Verschiedene Ansätze

zu feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen; ihre Durchführung wurde dadurch verhindert.

Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhafteste Artillerietätigkeit. Vier Mal griff er im Laufe des Abends und der Nacht unsere Stellung im Priesterwalde an. Die Angriffe brachen unter großen Verlusten vor unseren Linien unter unserer Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Mittwoch, den 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute Nacht wurden abermals Handgranatenangriffe bei der Zuckfabrik von Souchez abgewiesen.

Die Franzosen sprengten in der Gegend von Troyon (westlich von Craonne und von Berthes) in der Champagne erfolglos einige Minen. Unser Handgranatenfeuer hinderte sie, sich in den Sprengstellen festzusetzen.

In den Argonnen führten mehrere Angriffe zu vollem Erfolg.

Nordöstlich von Bienne le Chateau wurden etwa in 1000 Meter Breite die französische Linie genommen. Ein Offizier, 137 Mann wurden gefangen, ein Maschinengewehr und ein Minenwerfer erbeutet. Südwestl. Boureuilles stürmten unsere Truppen die feindliche Höhe 285 (La-Fille-Monte); sie ist jetzt in unserem Besitz.

An unverwundeten Gefangenen fielen 2581 Franzosen, darunter 51 Offiziere in unsere Hand. Außerdem wurden 3—400 verwundete Gefangene in Pflege genommen. 2 Gebirgsgeschütze, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Geräte wurden erbeutet. Unsere Truppen

Die Gründe für das Isoliertsein Deutschlands in der Welt.

(Schluß.)

Als Hauptsache aber machen uns die draußen, Feinde und Neutrale, unseren Militarismus zum Vorwurf und bezeichnen ihn als Grund der Unerträglichkeit unseres Seins und Soseins und ihrer Unverträglichkeit mit uns. Ich bin von jeher der Meinung gewesen, daß gerade er nicht nur ein Notwendiges, sondern auch ein moralisch Wertvolles, ein Stück unseres Allerbesten sei. Nicht einmal das ist das größte an ihm, daß er uns tapfer macht und uns tapfer erhält, sondern das ist es, daß er uns das Organisieren lehrt, zu dem ebenso das Gehorchen wie das Befehlen und Leiten gehört, und daß er damit eine alte Schwäche des deutschen Wesens, den Individualismus überwunden hat. Hier liegt, glaube ich, der Hauptgrund für den Gegensatz der anderen Völker gegen uns, denen dieser ausgleichende Stufenbau von Befehlenden und Gehorchenden, sei es weil sie dazu zu zuchtlos oder zu sklavisch sind, abgeht. Sie kannten uns — wie man früher sagte — als ein Volk von Dichtern und Träumern, wie man besser sagen könnte, als ein Volk von Individualisten, und als solches waren wir schwach und leicht zu bewältigen; und nun steht vor ihnen ein Volk mit entwickelten staatlichen und wirtschaftlichen und sozialen Trieben und Tugenden und mit einem

ausgesprochenen Organisationstalent. Das bewährt sich aber nicht bloß im Militär, sondern ebenso auch in der Schule, in der Gewerkschaftsbewegung, in der Wissenschaft, im Handel. Wir haben uns, möchte ich sagen, zu Hegel hin entwickelt, nachdem wir lange Zeit allzusehr für die Ideen Humboldts über möglichst enge Grenzen der Wirksamkeit von Staat und Gesellschaft geschwärmt hatten. So haben uns die Völker, zuletzt noch im Schein des Irrlichts Nietzsche, für andere genommen, als wir wirklich sind, sie sind alle von uns enttäuscht; und da ihnen jenes Organisationskönnen und Organisierenwollen unbequem auf den Leib rückt, sind sie uns feindlich gesinnt und bekämpfen als Militarismus und als Mangel an Freiheit, was in Wahrheit Ordnung ist, die schon Schiller neben der Freiheit als die segensreiche Himmelstochter gefeiert hat, die das gleiche frei und leicht und freudig bindet und das teuerste der Bande woben, den Trieb zum Vaterlande.

In unserem jungen Machtwillen steckt aber auch ein neues Selbstbewußtsein, das sich in der persönlichen Art unseres Auftretens und in unseren Sitten zeigt. Wir waren Jahrhunderte lang Nachahmer, Affen, Bewunderer, Lobredner alles Fremden. Das gefiel natürlich denen draußen, diese unsere Anpassungsfähigkeit, die so leicht zur Unselbstständigkeit und Knechtschaftenheit wurde. So fühlten sie sich bei uns zu Hause, und wir brachten, wenn wir in ihr Land kamen, es ihnen möglichst

wenig zum Bewußtsein, daß wir Fremde waren. In dieser leichten Anpassungsfähigkeit liegt gewiß ein Stück unserer Stärke, die anderen aber sahen darin nichts als Schwäche. Mit 1871 aber kam ein neues Stärke- und Selbstständigkeits- und Selbstachtungsgesühl über uns, das an sich nicht bequem war für die anderen, und auch in seinen Äußerungen nicht immer erfreulich. Es war uns selber noch zu neu, und so gaben wir ihm bald einen etwas zu lauten und lärmenden, einen etwas hembärmeligen Ausdruck, bald waren wir zugeknöpft und steif, oft beides in einem — man denke nur an unser ewiges und aufdringliches Sichvorstellen: Mein Name ist Müller! —; daher erschien ihnen unser Wesen widerspruchsvoll und unausgeglichen, unfrei und unsein, parvenümäßig und unharmonisch, nebenbei gesagt auch etwas schulmeisterlich. So gefielen wir den anderen nicht, und auch bei uns zu Hause war es ihnen nicht mehr so behaglich wie früher. Das haben vielleicht am meisten die Amerikaner empfunden, die am wenigsten begreifen können, daß es jemand anderswo schöner und besser findet als in Dollardica. Diesen Gefallen hatten wir ihnen lang genug getan, sie zu bewundern; selbst Herrn Roosevelt gegenüber haben wir noch einmal des Weihrauches Düfte steigen lassen: aber allmählich waren wir doch Deutsche geworden und gefielen uns selber; das erregte ihren Unwillen. Und Geschäfte können sie im Augenblick ohnedies keine mit uns machen. Also!

stießen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machten 8 Geschütze unbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Frezenberg nordöstlich Ypern heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Njemen und Weichsel haben unsere Truppen in der Gegend Kalvaria südöstl. Kolnow bei Praszynsz und südlich Mlawa einige örtliche Erfolge erzielt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Änderungen.
Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

England und die deutsche Antwortnote.

London, 13. Juli. Die „Times“ erfährt aus Washington, es bestehe kein Zweifel darüber daß die Vorschläge der deutschen Note abgelehnt werden würden. Die gesamte amerikanische Presse finde die Vorschläge unerträglich, beleidigend, zynisch, zügellos und durchweg enttäuschend. Die deutsch-amerikanischen Blätter und die Organe, deren Besitzer Deutsche seien, nähmen natürlich einen anderen Standpunkt ein, aber wenn auch die ganze amerikanische öffentliche Meinung entrüstet und enttäuscht sei, so beständen doch wenig Anzeichen, daß eine Krise heraufbeschworen werde. Von Krieg werde faktisch nicht gesprochen. Über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen werde weniger gesprochen, als vor sechs Wochen. Obwohl man allgemein der Ansicht sei, daß weitere Verhandlungen mit vaden Worten zwecklos seien und darauf hingewiesen werde, daß man handeln müsse, werde von allen Seiten betont, daß nichts gesagt und getan werden dürfe, was die Freiheit des Handelns des Präsidenten beeinträchtigen könnte. Man argumentiere so: Man habe dem Präsidenten früher freie Hand gelassen, um den Standpunkt der Vereinigten Staaten in Noten auseinanderzusetzen und er habe sich dieser Aufgabe vortrefflich entledigt; man müsse ihm also auch jetzt freie Hand lassen.

Der Korrespondent der „Morningpost“ in Washington kommt zu folgendem Schluß: Allgemein wird dargelegt, daß die Note nicht derart ist, daß es gerechtfertigt sein würde, wenn die Vereinigten Staaten zu ernstlichen Schritten ihre Zuflucht nähmen. Die Kommentare der Presse und entschieden in dem Sinne gehalten, man solle einen weiteren Druck auf Deutschland ausüben, aber den Frieden aufrechterhalten.

Die Uebergabe von Südwestafrika.

London, 13. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Wie verlautet, wird der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika auf Ehrenwort freigelassen werden. Er wird seinen Wohnsitz in Grootfontein nehmen, wo seine Gattin sich bereits befindet.

Das Uebergabe-Protokoll von Deutsch-Südwestafrika ist von Botha, Gouverneur Seitz und Oberstleutnant Franke unterzeichnet. Das Protokoll bestimmt noch, daß der Gouverneur einen Zivilbeamten und der Kommandeur der Schutztruppe einen Offizier beauftragen sollen, um ein Verzeichnis allen deutschen Staatseigentums im Schutzgebiet aufzustellen, welches der Unionregierung auszuhandigen ist.

Pretoria, 13. Juli. Amtlich wird die nachgeprüfte Ziffer der deutschen Gefangenen auf

204 Offiziere und 3293 Mann angegeben. 37 Feldgeschütze und 22 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Ernüchterung auf die Moskauer Pogrome.

Petersburg, 13. Juli. Wie „Njetch“ meldet, wird auf den Eisenbahnen nach Moskau eine große Menge von Hab und Gut (Stoffe, Möbel, Kostbarkeiten u. a.), das bei den letzten Unruhen geraubt worden war, dorthin zurücktransportiert. Es wird alles in bestimmten Speichern untergebracht.

In Podolsk und anderen Provinzstädten sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich Moskauer, die das Geraubte losschlugen. Sie wurden nach Moskau übergeführt.

Dem Professor für slavische Philologie an der Universität Moskau P. F. Brandt wurde bei den Pogromen seine Wohnung und seine wertvolle Bibliothek demoliert. Ihm selbst wurde ein Auge ausge schlagen. Der Professor hatte zu Beginn des Krieges in der Sitzung des Rats der Universität Moskau gegen die Ausschließung der deutschen Gelehrten aus der Zahl der Ehrenmitglieder der Universität protestiert.

Frankreichs letzte Hoffnung.

Paris, 13. Juli. Das „Echo de Paris“ hofft, daß Rumänien schließlich doch eingreifen werde. Nach der Einbringung der Ernte in Rumänien werde wohl endlich die Entscheidung fallen. Allerdings dürfte man sich nicht in allzu optimistische Illusionen wiegen, denn in Rumänien seien zwei Parteien, die eine für, die andere gegen ein Eingreifen. Die Auffassung, daß eine Intervention Rumäniens zum mindesten sehr fraglich ist, wird dann von einem Teil der Pariser und von dem größten Teil der Provinzpresse geteilt.

Schwedische Maßnahmen gegen den Mißbrauch ihrer Flagge.

Stockholm, 13. Juli. Gegen den Mißbrauch der schwedischen Flagge hat der König an die Posten und Zollbehörden eine Verordnung erlassen, wonach sofort wenn ein ausländisches Schiff mit Abzeichen einer anderen Nationalität, als dem Schiffe wirklich zustehen, in einen schwedischen Hafen einläuft, der Sachverhalt der Generalzollverwaltung telegrafisch zu melden und die Ausklarierung nicht eher zu bewerkstelligen ist, als bis die Genehmigung des Königs dazu eintrifft. Das Schiff darf bis auf Weiteres nicht abgehen oder ausgelost werden.

Ein ausländisches Schiff, das fälschlich die schwedische Flagge oder schwedische Nationalitätsabzeichen führt, darf, außer in Seenot, nur bis zum nächsten Zollplatz gelost werden und der betreffende Lotse hat bei den betr. Zollbehörden die Einlotung anzumelden.

„Stockholms Dagblad“ bemerkt dazu, daß diese Bestimmungen von Allen mit Befriedigung begrüßt werden dürften, die Würde des Reiches und das Recht der schwedischen Flagge zu wehren.

Amerika baut Zeppeleintyps?

London, 13. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Die amerikanische Regierung hat drei lenkbare Luftschiffe vom Zeppeleintyp in Hartford (Connecticut) bestellt.

England und das Postgeheimnis.

Stockholm, 13. Juli. Dem „Aftonblad“ wird aus Washington geschrieben, daß der Staatssekretär des Außern, Lansing, auf die Mitteilung des schwed. Gesandten von dem Bruch des Postgeheimnisses

durch England sofort eine Untersuchung anstellen ließ. Die Klage des schwed. Gesandten bezog sich auf gewöhnliche und eingeschriebene Briefe der schwedischen Gesandtschaft nach verschiedenen Orten Schwedens, die in den Postfäcken der Ver. Staaten verpackt und von der englischen Zensur geöffnet und geprüft worden waren, wobei eine Anzahl schwed. Briefe zurückgehalten worden war. Der amerik. Botschafter in London, Page, ist beauftragt worden, sich über die in England augenblicklich geltenden Bestimmungen über die Zensur für Transitpost zu unterrichten. Außerdem soll er den Antrag erhalten, um besondere Maßnahmen zum Schutz der amerikanischen Post zu ersuchen. Die Mitteilung schließt, Washington leugne nicht, daß ein kriegsführendes Land das Recht habe, über die Transitpost Zensur zu üben, aber man erwäge, wie weit sich ein solches Recht erstreckt.

Das österreichisch-ungarische Notbuch zu Italiens Verrat.

Wien, 13. Juli. Der Minister des Auswärtigen veröffentlicht ein umfangreiches Notbuch, das diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis zum 23. Mai 1915 enthält. Die Aktenstücke bestehen zum allergrößten Teil aus Mitteilungen und Erlassen des Ministers des Auswärtigen an den Botschafter in Rom und aus dessen Berichten in Wien. Die Verhandlungen zwischen der österreichisch-ungarischen und der italienischen Regierung betreffen zuerst die Auslegung des von Dreibundsvertrags, dann die Anwendung dieses Artikels auf den Krieg Oesterreich-Ungarns gegen Serbien und Montenegro. Dabei stellte die italienische Regierung das Beclangen, daß Oesterreich-Ungarn noch vor dem Wiederbeginn der Aktion gegen Serbien Italien Kompensationen und zwar aus eigenem Besitz bewillige und die abzutretenden Gebiete sofort übergebe. Die Konversationen und Verhandlungen wurden in Wien geführt, doch kam es gleichzeitig zu Unterredungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter und dem italienischen Minister des Auswärtigen.

Nachdem Italien am 4. Mai das Bündnis offiziell für aufgehoben erklärt hatte, dauerte die Diskussion noch fort, die nun aber hauptsächlich in Rom geführt wurde. Da die österreichisch-ungarische Regierung aber einen Teil der Forderungen Italiens nicht bewilligte, und sich auch nicht zur sofortigen Uebergabe der Gebiete, die zu opfern sie bereit gewesen wäre, verstehen wollte, erklärte die italienische Regierung am 23. Mai den Krieg.

Die Wiener Presse zum Notbuch.

Wien, 13. Juli. In Besprechung des Notbuchs erklären die Blätter einmütig, Italien habe sich vom ersten Augenblicke an auf die Ausnützung der Lage verlegt, in die der Weltkrieg die Monarchie veretzt hatte, bis es schließlich von Erpressungen zum Weltkrieg überging, um Oesterreich-Ungarn ins Herz zu treffen und sich Provinzen anzueignen, die Italien stammesfremd sind, ihm aber die strategische Herrschaft sichern würden. Die Reichspost sagt: Die erste Empfindung nach der Lektüre des Notbuchs ist nur die eine: Gott sei Dank, daß wir endlich diesen Bundesgenossen los sind! Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet Cadorna als die treibende Kraft beim Ausbruch des Krieges, zwischen der Monarchie und Italien, der nur einen Gedanken hatte, die Monarchie zu überfallen, solange sie mit einem mächtigen Feind zu kämpfen hatte. Cadornas Stimme höre man aus den Worten San Giulianos und Salandras heraus-

Das führt noch auf eine letzte Frage: waren wir bis zum Krieg hin zu wenig international, oder waren wir es zu sehr? Wenn ich an die Sozialdemokratie, an die Kirche, an die Wissenschaft mit ihren Austauschprofessoren, an die Frauenbewegung, an den Pazifismus, an unsere Kunst und an unsere Theater denke, so bin ich durchaus geneigt, zu sagen: wir waren zu international geworden. Allein nicht auf mein Ja oder Nein soll es hier ankommen, sondern auf den allgemeinen Gedanken, daß das Internationale jedenfalls in unserer heutigen Welt noch etwas durchaus Künstliches ist, ein Firnis, der abfällt, sobald es Ernst wird: dann steht mit einem Schlage das Nationale als das Natürliche und Nächstliegende und Höhere da. Das gilt nicht nur politisch und staatlich, sondern auch kulturell. Wer lange im Elsaß gelebt und im Blatte Wetterles die ständige Rubrik: Leur culture mit dem über uns Deutsche ausgegossenen Hohn und Schimpf gelesen und immer von der andersartigen Men-

talität hat reden hören, hat dort erstreulicherweise gelernt, daß man auf alle Gefahr hin am besten tut, sich auf seine nationale Eigenart zu besinnen und an ihr festzuhalten. Ob wir das genug oder nicht genug getan haben, ob wir zu viel oder zu wenig international gewesen sind, wie immer die Antwort darauf ausfalle, zu den Gründen für unser Isoliertsein wird es unter allen Umständen mitgehören; denn zu viel Internationalismus mußte den Fremden immer als schwächliches Nachgeben erscheinen und konnte ihnen nicht imponieren, zu wenig gilt ihnen sofort als provozierender Chauvinismus, wie im Elsaß jeder von uns, der nicht für die internationale Doppelkultur schwärmte, einfach Bangermanist hieß. Der Deutsche aber wird auf alle Fälle verbrannt!

So ist es zu unserer isolierten Stellung, denke ich, ganz von selbst gekommen, ohne alle Schuld. Wir konnten nicht länger mehr die Ansprüche erfüllen, die die Fremden herkömmlicher Weise an uns stellten; und diese konnten und wollten sich

nicht fügen in das neue Deutschland, konnten und wollten es nicht verstehen. Daß sie vollends in die Tiefe unserer deutschen Seele hinabsteigen und diese lieben lernen sollten, das konnten wir von ihnen nicht erwarten und fordern; dazu waren höchstens ein paar Auserwählte imstande. Wer uns aber nicht versteht, unsere Sprache im weitesten Sinn des Worts nicht versteht, und damit noch weniger den Kern unseres Wesens, in die deutsche Seele einzubringen vermag, dem sind wir Barbaren, wie der hochgebildete Römer einst im Rußland von sich selber gesagt hat: Barbarus hic ego sum, quia non intelligor ulli! Sie verstehen uns alle nicht, darum heißen wir ihnen Barbaren und darum wollen sie uns staatlich zerschmettern und kulturell entnationalisieren. Das wird ihnen nicht gelingen; aber dafür müssen wir den Preis zahlen, daß wir isoliert sind und vorläufig auch isoliert bleiben!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 15. Juli. Im Kgl. Kurtheater hatte Dienstagabend „Der Herr Senator“, Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. v. Schönthan u. G. Kadelburg dank der Inszenierung von Karl Schneider und der guten Darstellung der Hauptrollen einen Heiterkeitserfolg. E. Kohlund (Der Herr Senator) glänzte in seiner komischen Gestaltungskraft und ihm gebührt der Löwenanteil des Erfolges. Neben ihm wirkte die Figur des Dr. Gehring, den P. K. Schulze ausgezeichnet verkörperte. Die beiden fanden in Sonja Löwe als Tochter des Herrn Senators eine vortreffliche Partnerin, deren Spiel sehr angenehm war. In der Rolle des Schwiegersohnes Mittelbach waren die Leistungen Erik Baldermanns vorzüglich.

Die übrigen Rollen waren durch Hertha Hoffmann-Boschan, Irmgard Pohlmann, Johanna Steuer und Hans Jordan recht gut vertreten.

Wie schon bemerkt, amüsierte sich das Publikum sehr gut und rief alle Beteiligten nach den Akttschlüssen stürmisch hervor.

Letzte Nachrichten.

Erfolgreiche Kämpfe von den Tiroler Schützen.

Wien, 15. Juli. Die Kriegsberichterstattung der Blätter berichten über einen gelungenen Überfall der Tiroler Schützen auf die neunzigste Alpini-Kompagnie, die nahe an der Grenze ins Venotal gekommen war, um aufzuklären.

Ein Zug Tiroler Schützen mit zwei Kanonen überfiel am 8. Juli nach einem Marsch über Gebirgswege das feindliche Lager, nachdem beide Talaustränge besetzt waren und eröffneten das Feuer gegen die Italiener, die über 100 Mann verloren und eiligst aus dem Tale flohen. Auf Seiten der Oesterreicher wurde nur 1 Mann verletzt.

Grey wieder an der Arbeit.

London, 15. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Staatssekretär Grey wohnte heute zum ersten Mal seit seiner Abwesenheit vom auswärtigen Amte wieder einem Kabinettsrate bei.

Eine österr.-ungar. Note an Amerika.

Wien, 15. Juli. Der Minister des Aeußern hat an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika am Wiener Hof eine Note gerichtet, welche das lose Verhältnis zu den Centralmächten und die einseitige Neutralität näher ans Licht führt.

Eine serbisch-albanische Schlacht.

Berlin, 15. Juli. Aus Athen meldet der „Lokal-anzeiger“: Wie hierher gemeldet wird, stießen die Serben bei Tirana auf überaus heftigen Widerstand der Albaner. Es entwickelte sich eine reguläre Schlacht, bei der die Serben 2000 Tote hatten, die Albaner nur 100. Aus Rache steckten die Serben sämtliche Dörfer in den von ihnen besetzten Gebieten in Brand.

K. Oberamt Neuenbürg.

Vorratserhebungen über Fette und Oele.

Auf Veranlassung des Reichsamts des Innern wird eine Vorratserhebung über die im Deutschen Reiche vorhandenen **Fette und Oele** durchgeführt. Anzugeben sind Mengen **über einen Doppelzentner**. Den Gewichtsangaben ist der Doppelzentner zu Grunde zu legen. Die Erhebung erstreckt sich auf sämtliche in der folgenden Zusammenstellung angegebenen Oele und Fette.

A. Pflanzliche Oele und Fette.

1. Fette Oele:

Rapsöl, Rübsöl, Leinöl, Buchenkeröl, Erdnußöl, Mohnöl, Nigeroöl, Sesamöl, Sonnenblumenöl, Lavetöl, Sulfuröl, Baumwollsamensöl, Holzöl, Rhizinusöl, anderes fettes Del.

2. Pflanzliche Fette:

Kakaobutter, (Kakaool), Muskatbutter, Lorbeeröl, Baumwollstearin, Palmöl, Palmkernöl, Kokosnußöl und anderer pflanzlicher Talg, zum Genuße nicht geeignet, Delsäure, (Olein) und Deldroß.

3. Zum Genuß bestimmter pflanzlicher Talg:

Margarine, Kunstbutter und Kunstspeisefett.

B. Tierische Fette:

Schweineschmalz, Gänsefett, Oleomargarine und andere schmalzartige Fette, Schweine und Gänsefett, Schweinesfomen, Ziegenfett, Premier, Jus, Talg von Rindern und Schafen, Preßtalg, Knochenfett, Abfallfette, Stearinteer, Tran, Speck, Fett von Fischen, Robben und Walfischen, nicht besonders genannte Tierfette.

Neben den Oelmühlen, den Stearin- und Seifenfabriken, den Margarine- und Speisefettfabriken, den Talgsmelzen, den Lack- und Farbenfabriken werden von der Erhebung **sämtliche Besitzer, insbesondere auch Händler** betroffen. Auf dem Transport befindliche Mengen sind unmittelbar nach der Ankunft vom Empfänger anzumelden.

I. Die Anmeldungen sind den Ortsbehörden auf besonderen von diesen zu beziehenden Formularen **bis zum 15. Juli** nach dem Stande des Anmeldetages zu erstatten.

II. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß außerdem zur Gewinnung einer Uebersicht über die vorhandenen Vorräte von **Glyzerin** eine weitere Erhebung bei den Seifen- und Stearinfabriken, den Margarine- und Speisefettfabriken, den Fettfabriken und Talgsmelzen, den Oelmühlen, den Lack- und Farbenfabriken stattfindet, und daß zum Zweck der letztgenannten Erhebung, welche selbstständig für sich erfolgt, besondere Fragebogen an die für diese Erhebung in Betracht kommenden Betriebe seitens des Statistischen Landesamts zur Versendung gelangen, an das sie auch unmittelbar zurückzugeben sind.

III. **Strafbestimmungen:** Wer vorsätzlich die geforderte Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Im Falle der Fahrlässigkeit tritt Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten ein.

IV. Die **Meldepflichtigen** werden unter Hinweis auf diese Strafbestimmungen hiemit zur Abgabe der Meldungen zu I längstens bis 15. Juli an die Ortsbehörden veranlaßt.

V. Die **Ortsbehörden**, welche durch die Erhebung zu II nicht berührt werden, haben

1. dafür zu sorgen, daß die Meldungen zu I von allen ihnen bekannten Meldepflichtigen eingehen;
2. die ihnen von hier aus zugehenden Formulare zu I auszugeben;
3. die eingekommenen Meldungen zu I **zuverlässig längstens bis 18. Juli** hierher vorzulegen und

dabei etwa vorhandene Betriebe, welche der Meldepflicht nicht nachgekommen sind, zu bezeichnen.

Den 9. Juli 1915.

Oberamtmann Ziegeler.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 13. Juli 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Diejenigen, die

Baumstüben

bedürfen, wollen dies längstens bis **16. ds. Mts., abends 5 Uhr** anmelden bei der

Stadtpflege.

Am **Donnerstag, den 22. Juli 1915,**
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

kommen im Wege der

Zwangsversteigerung

die auf **Konrad und Anna Drebingler**, Gastwirts Eheleute hier, im Grundbuch von Wildbad eingetragenen Grundstücke

Geb. A 73—97 qm. Wohnhaus mitten in der Stadt an der Hauptstraße,

Geb. A 73a—23 qm. Stallgebäude mit Wohnungen hinter dem Geb. A 73 mitten in der Stadt an der Hauptstraße mit Geb. A 73b—21 qm. Stallgebäude, Hofraum daselbst, geschätzt samt Zubehörden zu 98 000 Mk.

in der Notariatskanzlei hier zum **Verkauf**. Voraussetzlich findet nur ein Versteigerungstermin statt. Auf Verlangen haben die Bieter Sicherheit zu leisten.

Wildbad, den 1. Juli 1915.

Versteigerungskommissär: Bezirksnotar **Brehm**.

Sammellisten

für die Familien gefallener hiesiger Krieger liegen auf bei der

Kgl. Badkaffe,

Bereinsbank,

Meldeamt,

Papiergeschäft **G. Nieginger** und beim

Portier des **Hotel Klumpp**.

Heute **Donnerstag, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends**
Großes

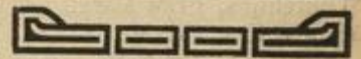
Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der **Wildbader Kriegsinvaliden**
und der **Kinderheilanstalt „Herrnhilfe“**.

Suppen- und Gemüse-Rudein, Macaroni usw.

in schöner guter Ware aus Weizenmehl werden bis auf Weiteres wieder ohne Brotkarte abgegeben bei

Robert Treiber.



Kgl. Kurtheater

Wildbad.

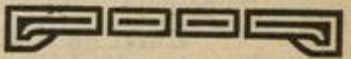
Donnerstag, den 15. Juli
keine Vorstellung.

Freitag, den 16. Juli

**Der Raub
der Sabinerinnen.**

Samstag, den 17. Juli

**Als ich noch im
Flügelkleide.**



Auf dem Weg zur Grünhütte
ging am Dienstag vergangener
Woche ein

Zwicker

im **Stui**

verloren.

Abzugeben gegen Belohnung
bei der Geschäftsstelle ds. Bl.,
Hauptstr. 99.

Gesucht

Mädchen

oder

junge Frau

zur Beihilfe in der Küche.

Villa Mathilde.

Ehrenhaftes, braves

Mädchen

aus guter Familie **sucht Stelle**
zu Kindern oder in besseren
Haushalt auf 1. August, ev.
früher.

Adresse zu erfahren in der
Buchhandlung **J. Paude.**

Einfach möbliertes

Zimmer

auf 1. Aug. von Herrn **gesucht.**

Offerten unter G. Z. 100
mit Preisangabe an die Ge-
schäftsstelle erbeten.

Gut erhaltener

Kinder-

Sportwagen

zu verkaufen.

Näheres bei der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Jünglingsverein.

Freitag, 16. Juli.

Abends **Bibelstunde** und
Spiel.

Amtliche Liste der am 12. und 13. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Königliches Badhotel
 von Scanzoni, Frau L., Hofratsgattin München
 Foelckel, Hr., Oberstl., m. Frau Gem. Strassburg
 Bergmann, Frau Betty, mit Sohn und Tochter Diedenhofen

Gasthaus z. bad. Hof
 Nerlinger, Frau Strassburg
 Zeitvogel, Frau F. Karlsruhe

Hotel Bellevue
 Geiling, Hr. G., Fabr., m. Frau Gem. Bacharach
 Gänzler, Frl. Emma Stuttgart
 von Mayburg, Frl. Vilma Berlin
 Thomae, Hr. Heinrich, junior Hamburg
 von Uckrow, Hr. Cassel
 Stühlen, Frau Dr., mit Bedienung Cöln-Deutz
 Laurentins, Hr., Oberleutnant Berlin
 Laurentins, Frau Marg. " "
 Laurentins, Frl. Maria " "
 Rabe, Frau Charlotte Halle a. S.
 Schaeuffelen, Hr. Karl, mit Frau Gem. Heilbronn

Hotel Concordia
 Berl, Hr. A., Kfm., m. Frau Gem. Saarbrücken
 Zuckermann, Frau Anna Frankfurt a. M.
 Goldstein, Frau Professor " "
 Jenke, Frau Martha, Direktorsgattin, mit Familie und Bedienung Konstantinopel

Deutscher Hof (Russischer Hof)
 von Keil, Hr. A., Geh. Ober-Reg.-Rat, mit Frau Gem. und Frl. Tochter Berlin
 Palm, Frau Marie Saarbrücken
 Stotzky, Frau Helene, mit Erl. Tochter Bremen
 Schneider, Hr. Adolf Herdorf

Gasthof z. Eisenbahn
 Hagel, Hr. Konrad Ulm a. D.

Hotel gold. Löwen
 Reich, Frau R., mit Frl. Tochter Bukarest

Hotel z. gold. Ochsen
 Klenk, Frl. H. Kehl b. Strassburg
 Hetzel, Hr. Fritz " "
 Kölbe, Hr. Rud., Fabrikant Esslingen
 Benary, Hr. Dr. Otto, Geh. Sanitätsrat, mit Frl. Tochter Berlin

Hotel z. gold. Ross
 Bellmer, Frau Fabrikant Niefern Baden
 Sat, Hr., Gerichtsnotar Esslingen
 Weber, Hr. J., Buchhändler Trier

Hotel z. gold. Stern
 Günter, Frl. Hilde Ludwigsburg
 Maier, Frl. Rosa Stuttgart
 Schwarz, Frau Martha Ludwigsburg

Pension Villa Hanselmann (G. Rath)
 Schneider, Frau Elise Frankfurt a. M.
 Schneider, Hr. Walt., Opernsäng. " "
 Phorbecke, Frau Geh. Hofrat Bremen
 Zembsch, Frau Direktor " "
 Wespe, Hr., Kaufmann Berlin

Hotel Klumpp
 Kanter, Frau Rose Berlin
 Strauss, Frau Emma Berlin
 Ling, Frau B., mit Söhnchen Süchteln
 Brockmann, Frl. Helene " "
 Franck, Frau Otto S. Antwerpen

Hotel Maisch
 Göring, Hr. Karlsruhe

Gasthof z. wilden Mann
 Hartzides, Hr. Nikolas Stuttgart

Hotel Palmengarten
 Schwartz, Hr., Rechtsanwalt Oldenburg
 Schwartz, Frl. " "
 Scheifele, Hr. L., Privatier Bretten

Panoramahotel
 Albert, Frau Emma Heilbronn a. N.
 Albert, Frl. Toni " "
 Fuchs, Hr. Rich., Not., m. Frau Gem. Bechtheim

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm
 Brenner, Hr. Paul Charlottenburg
 Mozer, Frl. Anna Saarbrücken
 Perl, Frau Martha Berlin

Hotel Post
 Schmilinsky, Frau Charlottenburg
 Erdmann, Frau Amtsrat Allenstein i. Pr.
 Dieball, Hr. Oberleutnant Danzig
 Kaiser, Hr. Oberleutnant Stuttgart
 Müller, Hr. O. und Frau Gem. Wiesbaden
 Wambold, Hr. Ed., mit Frau Gem. Darmstadt
 Wolff, Frl. Ottilie Meerhof Kr. Jülich

Sommerberghotel
 Stähle, Frau C. Stuttgart
 Krämer, Frau Hermine Cannstatt
 Steinbock, Hr. Dr. H., Chemiker Mannheim
 Liewers, Frau Elise, Ing.-Gattin Cannstatt
 Furchheimer, Hr. Karl, Fabrikant, mit Frau Gem. Stuttgart

Schloz, Frau Emma, Notargattin, mit Frl. Tochter Faurndau-Göppingen
 Klose, Hr., Rittmeister Berlin

Hotel Stolzenfels
 Schick, Frau Va., mit Bedienung Karlsruhe
 Schick, Hr. Val., Kfm., mit Kind "

Gasthof z. Ventilhorn
 Waelde, Frau Johanna Mannheim
 Scheitling, Hr. Chr., Kapellmeister St. Ingbert

Hotel Weil
 Kallmann, Hr. Mainz

In den Privatwohnungen

Villa Bauer
 Heissler, Frau Santa Mergentheim

Chr. Baetzner
 Gimmermann, Hr. Fr., Bahnverwalter Rheinau

Ph. Beck, König-Karlstr. 74
 Klotz, Frau, mit Kind Cannstatt

Karl Benz, Stationsdiener
 Klaus, Hr. Adolf, Prokurist Cöln

Villa Fürst Bismarck
 Horn, Hr. Adolf, Professor Dr., mit Frau Gem. Heppenheim

Geschw. Bott, Hauptstr. 89
 Hey, Hr., Schafhalter Oberotterbach
 Reitz, Hr. Heilbronn
 Straub, Hr. F., Buchdruckereibesitzer Nürnberg

Auguste Bott, Stiehstr.
 Kunz, Frau, mit Enkel Theod. Kieler Nürnberg

Villa Christine
 Becker, Hr. Fr., cand. med. Nordhausen Bay.

Witwe Chur, König-Karlstr. 76
 Leidl, Hr. Josef, Kaufmann Esslingen

Villa Daheim
 Mey, Hr., Postverwalter Geislingen a. St.
 Stitzel, Hr. Jul., Direktor, mit Frau Gem. und Frl. Tochter Hamburg
 Lübecke, Frl. Gertrud "

Villa Eberle
 Siegrist, Frl. Luise Böblingen

Haus Eisele
 Bühler, Frau Dora, mit Frl. Tochter Stuttgart
 Wittmar, Hr., Hauptmann Pforzheim

Villa Elsa
 Elbert, Hr. Wilh., Ing., mit Frau Gem. Elberfeld

Haus Fehleisen
 Talmon-Gross, Frau M. Mannheim

Geschwister Freund.
 Kaufmann, Frau H. Mannheim

Frau Günther, Hauptstr.
 Hirrlinger, Frau, Witwe Gross-Süssen

Villa Gutbub
 Reinhardt, Frau Elise Stuttgart

Haus Gütler, Frau Hammacher
 von Köthen, Frau Generalmajor geb. v. Gössnitz Halle a. S.

Villa Göthe
 Dietloff, Hr. Gust., Rentier Wilmersdorf-Berlin

Rosine Grossmann Wtw.
 Rieger, Hr. Gottlob Stekerwestheim

H. Grossmann, Delikatessengesch.
 Borchers, Hr. Gg., Obering., m. Nichte Osnabrück

Stadtpfleger Gutbub
 Rubenfeld, Frau L. Stuttgart

Herzog Nannete, Hauptstr. 111
 Eger, Hr. Alois Buchau Federsee

Karl Holz, Gärtner
 Weller, Hr. Albert, Kaufmann Cannstatt

Geschw. Horkheimer, König-Karlstr.
 Haas, Frau Baumeister, mit Sohn und Tochter Düneburg

Villa Helena
 Keim, Hr. Erwin, mit Frau Gem. Untertürkheim

M. Hermann, Witwe, Kochstrasse 193
 Mayer, Hr. August, Priv. Mannheim-Rheinau

Hetzel, Rennbachstr. 320
 Wallonky, Frl. Maria Breslau
 Rother, Frau Agnes, Gutsbes.-Gattin "

Villa Hohenstaufen
 Genarg, Hr. Dr. Otto, Geh. San.-Rat, mit Tochter Berlin-Charlottenburg
 Bohnert, Hr. Karl, Kaufmann Frankfurt a. M.

Villa Hohenzollern
 Leoni, Frau Ministerialrat Dr. Frankfurt a. M.

Villa Johanna
 Noack, Frau Ida Freiburg

Haus Josenhaus

Braun, Hr. Heiorich., Pfarrer, mit Frau Gem. Welschneureut b. Karlsruhe
 von Widenmann, Hr., Geheimrat Stuttgart
 Widenmann, Frl. Luise "

Villa Karlsbad

Kähme, Frau, Hofratswitwe Wiesbaden
 Wüst, Hr. Friedr., Schneidermeistr., mit Frau Gem. Mannheim

Villa Krauss

Fälsche, Hr. H., Rent., mit Frau Gem. Magdeburg
 Paeschke, Hr., Eisenb.-Obersekretär Posen
 Kunze, Hr. Ernst, Privatier Chemnitz

Herm. Krauss, Küfermeister

Stützle, Frl. Barbara Dürmentingen

Malermeister Krauss

Wüst, Hr. Friedr., Schneiderm. Mannheim

Haus Krauss

Beck, Frau Maria Leipzig-Chonnwitz
 Fischer, Hr. Friedrich, Landwirt Gmünd

Villa Kurgarten, vorm. Bristol

Heinemann, Hr. J., mit Frau Gem. Hamburg

Villa Ladner

Buschmeyer, Frau Johanna Berlin-Wilmersdorf
 Stähle, Hr., Kaufmann Stuttgart
 Epple, Frau Emma Cannstatt

Frau Käthe Melber, Rennbachstr. 144

Gördis, Hr. Emil, Kaufmann, mit Frau Gem. und Tochter Stuttgart

Villa Montebello

Braun, Hr., Rechtsanwalt Stuttgart-Untertürk.
 Kauffmann, Hr., Geh. Kommerzienrat Freiburg
 v. Steinberg, Frau, geb. Freiin v. Berg mit Söhnchen Eschenhof
 Rau, Hr. Gustav, mit Söhnchen Berlin

Villa Pauline

Niklaus, Hr. Stanislaus, Amtsgerichtsrat Görlitz
 Landowitz, Frau Medizinalrat Dr., mit Frl. Tochter Charlottenburg

Park-Villa

Weigand, Hr. Wilhelm, Schriftsteller, mit Frau Gem. München

Adolf Pfau We.

Seemann, Hr. Jakob, Gemeindepfleger, mit Frl. Tochter Weilheim

Gottlob Pfeiffer

Kümmerle, Hr. Chr. Kfm., m. Fr. Gem. Stuttgart
 Roller, Hr. E., Stadtbaumeister Aalen

Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 70

Fichtner, Frau Paul., mit Enkelsohn Erwin Christadler aus Geislingen Ludwigsburg

Frau Luise Queissner

Queissner, Frl. Luise Wiesbaden

Villa Rheingold

Mayer, Frl. Bertha Karlsruhe

Villa Rosenstein

Steiner, Hr. Berchtold, Zeitungsverleger, mit 2 Kinder Frankfurt a. M.

Villa Schill

Kohu, Hr. M., Priv., mit Fr. Gem. München

Villa Stolzenhöhe

Pfommer, Frau Sophie Dennach OA. Neuenbürg

H. Linsig, Villa Tannenburg

Lutz, Frau Franziska Friedrichshafen

Lydia Treiber, Hauptstr. 99

Corty, Frau Kanzleirat Haigerloch

Villa Treiber, Olgastr. 17

Maser, Frau Hedwig, Kaufm.-Gatt. Nürnberg
 Hartmann, Frau Betty, Kaufm.-Gatt. " "
 Handwerker, Hr. Heinr., Apoth. Eberhardzell
 Ihlinger, Frau, mit Frl. Tochter Frankfurt a. M.

Villa Viktoria

Presber, Hr. Rudolf, Dr., Schriftst., mit Frau Gem. Berlin-Granevald

Badinspektor Vogt

Götz, Hr. Eugen Göppingen

Fritz Volz

Neeb, Hr. Michael Wiesentheid Bayern

Haus Waldheim

Ikinger, Frau M., Kfm.-Gatt. Ebingen OA. Baling.

Villa Wartburg, F. Hanselmann

Mayer, Hr. Leopold, Kfm. Giessen
 Mayer, Frau L. " "
 Mayer, Frl. Bertha und Gertrud "

Villa Wilhelma

Hirsch, Hr. J., Kfm. Kitzingen

Bäckermeister Ziefle

Berger, Hr. Priv., mit Fr. Gem. Stuttgart

Zahl der Fremden . . . 4956.